

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erstausgabe: 1877. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Die einseitige Zelle oder deren Raum 15 Pf., die Restlamelle 45 Pf. Lieferung der Zeitung / Postk.-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 110

Altensteig, Mittwoch den 13. Mai 1931

54. Jahrgang

### Etat-Sorgen 1931

Vor der Pfingstbotschaft der Reichsregierung

Selbst der gemäßigste Optimismus, dem sich Finanzminister Dr. Dietrich hingab, als er den Etat für 1931 aufstellte, hat sich als eine trügerische Hoffnung erwiesen. Im gleichen Augenblick, da die Schlussrechnung für das Jahr 1930 vorgelegt wird, ergibt sich, daß trotz der zahlreichen Einschränkungen für das Etatsjahr 1931 wiederum mit einem beträchtlichen Fehlbetrag gerechnet werden muß. Von feststimmten wird der von 1931 zu erwartende Ausfall der Einnahmen des Reiches auf mindestens wieder eine Milliarde RM. geschätzt. Es gibt kaum eine Kategorie von Reicheinnahmen, die nicht zu Beginn dieses Jahres stark rückläufig gewesen wäre. So ist das Einkommen aus der Einkommensteuer erheblich zurückgegangen. Die Zolleinnahmen sind gesunken, Verkehrs- und Umsatzsteuern schrumpfen ein. Dies alles als selbstverständliche Folge des verminderten Beschäftigungsgrades und des Sinkens der Preise.

Allerdings wäre es verfehlt, wie man schon von verschiedenen Seiten aus versucht hat, bereits jetzt mit Zahlen über die Höhe des künftigen Defizits zu jonglieren. Die Höhe des Einnahmeausfalls vermag heute niemand im Voraus zu berechnen; denn in einer für die Allgemeinheit überaus bedrohlichen Weise ist das Reichseinkommen von der Konjunktur abhängig geworden. Dazu kommt aber noch, daß verschiedene Sonderbewegungen keinen klaren Überblick über Jahreseinnahmen zulassen. Als Beispiel sei die Tabaksteuer angeführt. Die Erträge sind in den ersten vier Monaten des Jahres um fast 50 Prozent zurückgegangen. Die Behauptung, daß dies allein mit der Erhöhung der Tabaksteuer zusammenhänge, die zu einer großen allgemeinen Einschränkung des Zigaretten-, Zigarren- und Tabakverbrauchs geführt habe, ist allzu leichtfertig aufgestellt. Denn jeder weiß, daß auf die Nachricht einer erheblichen Steuererhöhung die große Masse des Raucherpublikums ihren Bedarf oft für mehrere Monate im Voraus eingebedeckt haben. Demnach besagt der Umsatz für die ersten Monate nach der Steuer noch gar nichts für die Erhöhung der Zigarettensteuer bezw. über die Höhe der zu erwartenden Einnahmen. Es mag richtig sein, daß durch das Verbot des Verkaufs einzelner Zigaretten der Konsum zurückgegangen ist, aber es scheint völlig ausgeschlossen, daß dieses Verbot in Verbindung mit der Verteuerung der Zigarette zu einem derart gewaltigen Verbrauchsrückgang geführt hat, wie er eigentlich nach dem verringerten Steuereinkommen eingetreten sein müßte. Das Beispiel der Zigarettensteuer ist also sehr ungünstig gewählt; denn was sie tatsächlich erbringen wird, kann sich tatsächlich erst von den nächsten Monaten ab zeigen, wenn der Verbrauch durch allmähliches Einschrumphen der Vorräte in privater Hand wieder einen normalen Umfang erreicht hat.

Anders liegen die Dinge z. B. bei der Einkommensteuer. Hier ist keine überraschende Entwicklung mehr zu erwarten; denn infolge des starken Lohn- und Gehaltsabbaues, verbunden mit der gewaltigen Arbeitslosigkeit, mußten die Steuereinnahmen zwangsläufig erheblich zurückgehen. Die Verringerung der Zolleinnahmen ergibt sich aus der Schrumpfung der Einfuhr. Hier wäre erst eine Wandlung möglich, wenn die Konjunktur tatsächlich anjehet und nicht, wie immer mehr offenbar wird, nur eine Saisonbelebung eintritt.

Wenn auch über die Höhe des kommenden Defizits noch keine genauen Berechnungen angestellt werden können, muß die Regierung dafür Sorge tragen, möglichst umgehend dem an sich unausbleiblichen Einnahmerückgang zu begegnen. Erst vor wenigen Tagen hat Reichsfinanzminister Dr. Dietrich erklärt, daß Sparmaßnahmen durchgeführt werden würden, um eine weitere Etatlastung zu bringen. Auf welche Ressorts diese Sparmaßnahmen verteilt werden, ist bisher noch unbekannt. Doch ist anzunehmen, daß alle ziemlich gleichmäßig herangezogen werden dürften. Sparmaßnahmen sind ja überhaupt das einzige, was im Augenblick noch gegen das Anwachsen des Defizits für 1931 unternommen werden kann. Die Steuerfahrraub ist längst überdreht. Der Konsum ist übermäßig belastet. Weitere Steuern auf Einkommen und Besitz, die in Deutschland an sich schon untragbar hoch sind, würden nur zu einer weiteren Kapitalflucht führen. An eine Einschränkung der Beamtengehälter ist nicht zu denken; denn die Verschärfung des Lohn- und Gehaltsabbaues müßte unausbleiblich zu schwersten innerpolitischen Wirren führen.

Eine andere Frage dagegen ist es, ob unseiner Finanzsorgen mit Sparmaßnahmen begegnet werden kann. Denn nachdem die Aufstellung des Etats 1931 allgemein erhebliche Abstriche gemacht worden sind, ist nicht zu erwarten, wie ein Betrag von schätzungsweise 600 Millionen, wenn nicht sogar noch mehr, durch weitere Abstriche eingespart werden kann. Um uns aus unserer schwierigen Situation zu helfen, können nur außerordentliche Maßnahmen ergriffen werden. Leider besitzen wir nicht solche Hilfsquellen wie England, dessen neuen Etat Snowden in so einfacher Weise herbeigeholt hat. Mit Ueberbrückungskrediten ist es auch nicht

getan; denn erstens kosten sie Geld, zweitens werden sie nur schwer erhältlich sein, und drittens muß, wie Brüning oft genug betont hat, mit dem ewigen Schuldenmachen Schluss gemacht werden. Demnach erscheint es durchaus logisch, daß die Lösung der deutschen Staatfrage nur in enger Verbindung mit der Aufhebung des Reparationsproblems stehen kann. Wenn Brüning erklärt hat, daß er noch 14 Tage, d. h. etwa bis Pfingsten, mit der Bekanntgabe der Beschlüsse der Regierung warten werde, so haben ihn dazu sicherlich außenpolitische Momente bewogen. Inzwischen tagt Genf. Wenn auch die anderen Staaten Deutschlands finanzielle Sorgen kennen, ist es doch noch ein Unterschied, ob man schon mit dem Eingeständnis der Unmöglichkeit der Lösung der finanziellen Frage am Verhandlungstisch sitzt oder abschließende Erklärungen bis zum Schluss der Tagung zurückhält. Es hat kaum eine internationale Verhandlung gegeben, bei der Deutschlands Stellung nicht durch eine akute finanzielle Frage äußerst geschwächt war. Diesmal wird man in Genf wenigstens mit mehr Selbstbewußtsein auftreten.

Alles in allem ist damit zu rechnen, daß die Regierung in einer Pfingstbotschaft ihre Entschlüsse bekanntgibt, die außen- wie innenpolitisch von größter Tragweite sein können.

### Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über politische Tagesfragen

Oldenburg, 13. Mai. Dienstag abend sprach hier in einer stark besuchten staatsparteilichen Versammlung Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Er wandte sich dagegen, daß man jetzt im Auslande uns Spasamlein predige, denn man verläßt sich dabei nicht, daß Deutschland mit den Ersparnismaßnahmen schon an der Grenze des Tragbaren angekommen sei.

Zu der Frage, ob es möglich und notwendig sei, durch eine weitere Senkung von Löhnen und Gehältern und Preisen die heutigen Schwierigkeiten zu bekämpfen, betonte er, daß für den Finanzminister die schwere Sorge entstände, daß eine weitere Drosselung erneuer. Ausfälle bringe, vor allem in der Lohnsteuer, Umsatzsteuer, aber auch in der Verkehrssteuer, und daß unter Umständen dasjenige, was auf der einen Seite gekürzt werde, auf der anderen Seite wieder verloren ginge. Von diesem Gesichtspunkte aus habe er weiteren Lohn- und Gehaltsenkungen skeptisch gegenüber.

Zinsförmlich der außenpolitischen Lage wandte sich der Minister u. a. gegen eine führende französische Zeitung, die uns Vorwürfe in Bezug auf den Wehretat gemacht habe. Er wolle nicht auf die Frage eingehen, wie weit uns die Franzosen auf diesem Gebiete ein gutes Vorbild gewiesen hätten. Aber er müsse sagen, daß eine weitere Kürzung der Herunterdrückung des Heeres auf den Stand einer Polizeitruppe bedeuten würde, während wir der Meinung seien, daß in dem waffenstarken Europa die kleine uns verbliebene Wehrmacht im Rahmen des vertragsmäßig Zulässigen auf der höchsten Höhe gehalten werden müsse.

Am Schluss forderte der Reichsfinanzminister dazu auf, daß das Volk einig hinter die großen Lirten der Außenpolitik der Reichsregierung trete. Nur dann könne die Außenpolitik Erfolg haben. Das Bürger- und Bauerntum könne sich nur dann wieder in die Politik einmischen, wenn es sich in einer großen Partei zusammensinde, die auf dem Boden des heutigen Staates um die Zukunft Deutschlands kämpfe.

### Erweiterung der Zollunion

Der mitteleuropäischen Wirtschaftsraum

Der Zollunionsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich, der einen solchen Sturm entfesselte, scheint bereits jetzt Früchte zu tragen. Die Nachricht, daß Oesterreich und Ungarn ein Wirtschaftsabkommen eingehen, das nach dem Vorbild des Zollunionsvertrages gestaltet werden soll, zeigt, wie lächerlich die Einwände derer waren, die den Wiener Pakt als eine Gefahr für ganz Europa bezeichnen zu müssen glaubten. Immer wieder hat man in Berlin und Wien darauf hingewiesen, daß der Zollplan nur eine Einleitung zu einem viel umfangreicheren wirtschaftlichen Zusammenschluß vieler Staaten sei, und immer wieder hat man in Paris und Prag diesen Hinweis als Vorspiegelung falscher Tatsachen gebrandmarkt. Die Annäherung zwischen Oesterreich und Ungarn zeigt deutlich genug, daß die Pariser und Prager Kritik nicht immer sachlich war.

Mehr noch. Es delantet bereits, daß Ungarn seinerseits eine Art Zollpakt mit Italien eingegangen pflegt. Es würde auf diese Weise eine Kette entstehen, die eine Reihe von Ländern wirtschaftlich aufs engste miteinander verbindet. Deutschland-Oesterreich, Oesterreich-Ungarn, Ungarn-Italien: — wer kommt jetzt an die Reihe? Es ist gefährlich, heutzutage auf irgend einem Gebiet optimistisch zu sein. Und doch muß gesagt werden, daß sich heute innerhalb eines großen Wirtschaftsraumes Möglichkeiten eröffnen, die wohl als unabsehbar bezeichnet werden können.

Es besteht nunmehr die Hoffnung, daß die unmittelbar bevorstehenden Genfer Verhandlungen ruhiger und sachlicher verlaufen werden, als dies bis jetzt allgemein angenommen wurde. Der französische Widerstand gegen den Zollplan dürfte jetzt zumindest als geschwächt gelten. Auf jeden Fall hat sich die Haltung Frankreichs als falsch erwiesen. Paris bereitet sich auf ein großes Mandat vor: auf dem Wege über einige Zugeständnisse in der Flottenfrage sollte England kleingetrieben werden. Zusammen mit Frankreich sollte die englische Regierung sich für die Liquidierung der Zollunion aussprechen. Jetzt, wo alles dafür spricht, daß die Erweiterung der Zollunion auf eine Reihe von Staaten unmittelbar bevorsteht, würde eine gegen den Wiener Pakt eingeleitete Aktion Frankreichs im Sande verlaufen. Zwar sehen sich die deutsch-oesterreichische und die französische Auffassung scharf gegenüber, aber an einen erbitterten Streit in Genf glaubt niemand mehr. Die große Rede Briands enthielt trotz ihrer Schärfe einige Zugeständnisse. So sah sich Briand veranlaßt, zuzugeben, daß der Wiener Pakt weniger politisch als wirtschaftlich gedacht sei. Die Antwortrede des Außenministers Curtius, die anlässlich des Banketts des Vereins der ausländischen Presse in Berlin gehalten wurde, enthielt ihrerseits einige Stellen, die auf den Gang der Genfer Verhandlungen von entscheidender Wirkung sein dürften. So hat Curtius betont, es gehe nicht, die Rechtsfrage im Falle des Wiener Paktes durch Erwägungen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und politischer Wünsche zu verdunkeln; die deutsche Delegation werde ebenso wie die österreichische in Genf alle anderen Vorschläge und alle umfassenden Pläne für die Sanierung der europäischen Wirtschaft begrüßen und sich an solchen Arbeiten intensiv beteiligen. Diese Worte des Reichsaußenministers, die in Frankreich günstig aufgenommen wurden, finden eine auffallende Ergänzung in den Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn einerseits, sowie Ungarn und Italien andererseits. Es dürfte dabei nicht von entscheidender Bedeutung sein, daß die ungarisch-italienischen Besprechungen einen wichtigen politischen Hintergrund zu haben scheinen. Wie der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen neuerdings angedeutet hat, soll Italien gegen die Wiederbesetzung des ungarischen Königsthrones, der ja bekanntlich bis jetzt nur formell existierte, nichts einzuwenden haben, so daß von dieser Seite her der Wiederherstellung der Monarchie in Ungarn nichts mehr im Wege stünde. Für dieses Entgegenkommen scheint nun Ungarn Italien gegenüber zu Zugeständnissen in wirtschaftlichen Dingen bereit zu sein. Für die Sache der mitteleuropäischen Zollunion sind solche „Nebenstände“ ohne Belang. Daß der Weg zur Erweiterung des einheitlichen Wirtschaftsraumes in Europa ein äußerst schwieriger ist, braucht kaum betont zu werden. Es genügt, nur daran zu erinnern, daß selbst zwei einander so freundschaftlich gesinnte Länder wie Deutschland und Ungarn unter manchen wirtschaftspolitischen Umständen zu leiden haben. Wie es aber um die erweiterte Zollunion in einzelnen Punkten auch bestellt sein mag, der Gedanke als solcher markiert. Er kann seiner Verwirklichung nähergebracht werden, wenn die Ministerzusammenkunft in Genf keine neue Zuspitzung der Situation bringt. Es ist zu hoffen, daß dies nicht der Fall sein wird.

### Die grundsätzlichen Vereinbarungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn

Rom, 12. Mai. Im Zusammenhang mit der gestern bekannt gewordenen grundsätzlichen Vereinbarung zwischen Italien und Oesterreich, bezw. Ungarn zur Steigerung des beiderseitigen Güterverkehrs durch Kreditvereinfachungen im Warenverkehr und Transportwesen, wird in einem römischen Blatt von einem Abkommen gesprochen, das sich nicht auf diese drei Staaten beschränkt, sondern allen Staaten zum Beitritt offen stehen soll. Von unterrichteter italienischer Seite wird dargelegt, es handle sich um zwei getrennte Vereinbarungen zwischen Italien und Oesterreich und Italien und Ungarn, denen allerdings jeder Staat beitreten könne.



### Briands Aussichten

Paris, 12. April. Die Entscheidung Briands, seine Kandidatur aufzustellen, ist anscheinend nach langem Zögern und nicht ganz freiwillig getroffen worden. Das kommt dadurch zum Ausdruck, daß Briand mitteilen ließ, er habe dem Drängen seiner Freunde nachgegeben. Da Senatpräsident Doumer trotzdem seine Ansprüche aufrecht erhält, so wird die Abstimmung eine der bewegtesten werden, die jemals in Versailles stattgefunden haben. Beide Parteien verkünden ihre Zuversicht, und da beide alle Kräfte anstrengen werden, so wird vielleicht schon beim ersten Wahlgang die Entscheidung fallen. Man rechnet im allgemeinen mit 400 Stimmen, die Briand sicher sind. Es fehlen ihm rund 50 Stimmen, und auf diese kommt es an. Als dritter Kandidat ist noch der frühere Botschafter Hennessy, der Kognakfabrikant, vorhanden. Aber diese Kandidatur wird nicht ernstgenommen. In gewissen politischen Kreisen wird sogar die ganz unmahrscheinliche Möglichkeit erörtert, im letzten Augenblick den Präsidenten Doumergue zur Wiederwahl zu bewegen. Aber davon kann keine Rede sein.

**Die Präsidentenwahl in Versailles — Der Vorgang der Wahl**  
Paris, 12. Mai. Die Nationalversammlung, die morgen zur Wahl des neuen Präsidenten der Republik in Versailles zusammentritt, wird im Kongreßsaal stattfinden. Dieser Saal diente von 1871 bis 1879 zur Tagung der Nationalversammlung und später auch noch viele Jahre dem französischen Senat. Er liegt im nördlichen Flügel der großen Gebäude und wird jetzt nur noch für die Wahl des Präsidenten der Republik benutzt und für den Fall, daß eine Abänderung der Verfassung notwendig wird.

Der Kongreß tritt morgen um 14 Uhr zusammen. Die Sitzung wird vom Senatpräsidenten Paul Doumer um 14 Uhr eröffnet werden, der sie auch leiten wird. Zunächst werden die Stimmgeldprüfer ausgelost. Darauf überbringt man dem Präsidenten ein Wörterbuch, in das er, ohne es anzusehen, ein Lesestück legt. Er öffnet es dann, um zu bestimmen, bei welchem Buchstaben der Namensaufruf beginnt. Sofort beginnt der Schriftführer die einzelnen Abgeordneten und Senatoren nach alphabetischer Ordnung aufzurufen und jeder einzelne steigt auf die Rednertribüne, um dort einen Stimmgeld in die Urne niederzulegen. Der eigentliche Wahlakt dauert etwa zwei Stunden und die Ausszählung etwa 30 Minuten, so daß also das Ergebnis der Wahl gegen 17 Uhr verkündet werden wird. Ist ein zweiter Wahlgang notwendig, so kann man mit dessen Ergebnis kaum vor 20.30 Uhr rechnen, und bei einem zweiten dritten Wahlgang nicht vor 0.30 Uhr, da anzunehmen ist, daß vor Beginn dieses Wahlganges eine Dinerpause eingelegt werden wird. Sowie der neue Präsident der Republik proklamiert ist, werden ihm in einem besonderen Salon vom Vorsitzenden der Nationalversammlung, den Mitgliedern der Regierung, den Senatoren, den Abgeordneten usw. Glückwünsche überbracht. Besetzt vom Ministerpräsidenten begibt er sich hierauf im Auto nach Paris zurück, um seinem Vorgänger Doumergue einen Besuch abzustatten, der bekanntlich offiziell bis zum 13. Juni im Amt bleibt.

### Werden Kriege künftig vermieden?

Einigung im Sonderauschuß für die Verstärkung kriegsverhütender Mittel

Genf, 12. Mai. Der Sonderauschuß für die Verstärkung der kriegsverhütenden Mittel hat sich in längerer Aussprache, in die vor allem die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Englands wiederholt einmündeten, über einige grundlegende Punkte des in Aussicht genommenen Abkommens geeinigt, wobei die endgültige Festlegung des Wortlautes den späteren Arbeiten des Ausschusses überlassen soll. Nach den heutigen grundsätzlichen Beschlüssen soll sich das Abkommen nur auf den Fall der Kriegsgefahr beziehen, während für den Fall des bereits ausgebrochenen Krieges weiterhin die allgemeinen Bestimmungen der Völkerverbundung allein gelten sollen. Der englische Vertreter erklärte sich damit einverstanden, daß die vom Völkerbundrat anzuordnenden militärischen Maßnahmen auch die Seestreitkräfte einbeziehen können. Was die Art der Maßnahmen betrifft, die die Staaten zur Vermeidung eines bewaffneten Zusammenstoßes zu ergreifen sich schon jetzt verpflichten sollen, so einigte man sich

## „Marianne reist nach Asien“

Roman von Curt Martin

20. Fortsetzung.

„Sie will mit ihren Pflegeeltern bis Hongkong fahren; dort wollen sie mich erwarten.“  
Da richtete sich Eveline Volkamp lächelnd auf.  
„Hongkong! Ich gehe mit Vater ja in Hongkong an Land, um von dort aus nach unseren Besitzungen zu reisen. Ich reise nicht mit Vater, ich werde in Hongkong bleiben, ich will Marianne sehen!“  
Sie streckte ihm die Rechte entgegen.  
„Vertraue mir! Glaube nicht, daß ich in ihr eine Rivale sehe, die ich aus dem Felde schlagen möchte! Dann müßtest du mich ja verachten. — Waldemar, und wenn es noch so schwer für mich sein wird, liebt sie dich, oder will sie aus Ehrfurcht vor dem toten, alten Mann die Heirat, ich gelobe dir, daß ich ihr nicht abrate. Ich — werde ihr mit keinem Wort, mit keiner Miene verraten, daß — daß ich dich liebe.“  
Sie sprang auf.  
„Aber wenn sie die Heirat will, nur aus Geldgier — doch das wird ja nicht der Fall sein.“  
„Sie könnte schließlich auch unter dem Zwang und Einfluß ihrer Pflegeeltern stehend handeln.“  
„In diesem Falle will ich mit ihr um dich kämpfen!“  
Sie lenkte den Kopf.  
„Aber was nützt es mir? Ich — ich . . . Du magst mich ja nicht, Pa ist dir zu reich.“  
Er fand jetzt doch ein frohes Lachen.  
„Du hast deinem Pa vorhin Dinge gelagt, Eveline, Dinge, die ihn auf den Gedanken kommen ließen, es seien Zeichen gehörter Gehirntätigkeit. Und eben diese deine Worte haben alles fortgewischt, was mich bisher davon abgehalten hat, dir meine Liebe . . .“

dahin, daß die bisher in Aussicht genommene allgemeine Formel aufgehoben und eine Reihe konkreter Verpflichtungen in dem Abkommen vorzusehen werden sollen, nämlich:

1. Die Zurückziehung der auf fremdes Gebiet eingedrungenen Truppen hinter eine vom Völkerbundrat zu bestimmende Linie.
  2. Die beiderseitige Zurücknahme der Truppen im Falle der Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes und
  3. die Anweisung an die militärischen Befehlshaber, keine Feindschancen zu beanstanden.
- Am stärksten umstritten war die schließlich auch positiv entschiedene Frage, ob entsprechend einem polnischen Antrag ein vierter Punkt vorzusehen werden soll, nämlich die Annahme der Intervention des Völkerbundesrates im Falle „einer aus der Verletzung einer internationalen Verpflichtung entstandenen Kriegsgefahr“

### Ausschreitungen in ganz Spanien

Madrid, 12. Mai. Die Stadt hat ihr normales Aussehen. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden. An den strategischen Punkten steht noch Militär in Bereitschaft; es ist aber bisher alles ruhig geblieben. Wie „El Sol“ meldet, haben die Madrider Ereignisse in mehreren Provinzhauptstädten Widerhall gefunden. In Alicante sind das Jesuitenhaus, mehrere Klöster und die Redaktionen der katholischen Blätter in Brand gesteckt worden. In Sevilla hatte das Haus der Jesuiten das gleiche Schicksal. In Saragossa verbrannte die Menne, am erzbischöflichen Palast Feuer anzulösen. Der dadurch verursachte Schaden ist ziemlich groß. In Malaga wurden der bischöfliche Palast, das Jesuitenhaus, ein Nonnenkloster und das Augustinuskollegium durch Brandstiftung zerstört. In Cadix hat die Menne versucht, das Carmeliterkloster in Brand zu setzen und andere Ausschreitungen begangen. Dort wurde das Stadtrecht verhängt.

### Tumulte und Brandstiftungen in Sevilla

Sevilla, 12. Mai. In Sevilla kam es am Dienstag zu Unruhen ähnlich denen in Madrid. Bereits in den frühen Morgenstunden bildeten sich zahlreiche Gruppen von Hunderten von Personen, die die Klöster zu räumen versuchten. Als erstes wurde das Jesuitenkolleg ein Raub der Flammen; dann wurden zwei Klöster im Arbeiterdortel Triana in Brand gesteckt; Johann überfiel die Menne die St. Josefs-Kapelle im Zentrum der Stadt. Die St. Josefs-Kapelle ging vollkommen in Flammen auf. Ebenso wurde das Kloster Buen Suceso ein Raub der Flammen.

### Inkrafttreten des Milchgesetzes

Berlin, 12. Mai. Der Reichsrat beschloß am Dienstag mit der Verordnung über das Inkrafttreten des Milchgesetzes und einer ersten Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes.

Die Ausschüsse haben vorgeschlagen, das Milchgesetz mit Ausnahme des § 38 am 1. Januar 1932 in Kraft zu setzen, da die erforderlichen Ausführungsbestimmungen der Länder noch längere Zeit in Anspruch nehmen, aber gleichzeitig mit dem Milchgesetz in Kraft treten müssen. Nach § 38 sind die Obersten Landesbehörden ermächtigt, Erzeugerbetriebe und Milchverarbeitende Betriebe zur Abgaberegulation zusammenzuschließen. Diese Ermächtigung soll schon am 15. Mai 1931 in Kraft treten. Alle schon bestehenden Milchhandelsbetriebe sollen nun konfessioniert werden. Sie sollen nur vom Kaufmann einer bestimmten Umfassung befreit sein, wenn sie den Betrieb schon seit Verhängung des Milchgesetzes am 8. August 1930 ausgeübt haben. Eine Reihe von Uebergangsbestimmungen bringt Erleichterungen für die Uebergangszeit sowohl für Milchhandelsbetriebe, wie für die Landwirte, die zur Milchabgabe einer Konfession bedürfen. Alle diese Milchhändler und Landwirte sind bis zum 1. April 1932 weiter zugelassen; die Frist kann verlängert werden. In der Ausführungsverordnung werden in den Begriffsbestimmungen für Milch und Milchzerzeugnisse folgende vier Milchsorten aufgeführt: Vollmilch, Minder- oder fettarme Milch, Markenmilch, Vorzugsmilch.

Hinter ihnen dröhnte plötzlich John Volkamps Wagh. „Wenn ich mir das alles so überlege, Eveline, Kapitän, Zeichen sind das! Mein Viebling, du solltest doch den Arzt befragen! Ich denke, es ist Fieber!“

### Fünftes Kapitel.

Am 31. Dezember fuhr Bert Ibenstein nach Erfurt. Es war zwei Uhr mittags, als er das Haus des Majors a. D. Markle aufsuchte. Lore, das Mädchen, öffnete ihm. Er erkundigte sich nach dem Major.  
„Der Herr Major ist spazieren gegangen. Er geht täglich zwischen ein und drei Uhr spazieren.“  
„Eine sehr löbliche Angewohnheit. — Und die gnädige Frau?“  
„Die gnädige Frau schläft.“  
„So, so! Könnte ich dann vielleicht das gnädige Fräulein sprechen?“  
„Ich will fragen.“  
Er reichte ihr seine Karte, und Lore begab sich damit zu Marianne. Alsbald erschien sie wieder.  
„Fräulein Marianne läßt bitten.“  
„Danke sehr!“  
Bert Ibenstein legte Hut und Mantel ab und betrat das Wohnzimmer. Erwartungsvoll sah er auf das junge Mädchen, das inmitten des Zimmers stand und ihm entgegenah. Zwei kühle, graue Augen musterten ihn mißtraulich. Er las Abwehr auf ihrem Antlitz. Höflich verbeugte er sich.  
„Es ist mir sehr angenehm, daß ich heute Ihre persönliche Bekanntschaft machen kann, gnädiges Fräulein. Der Herr Major und seine verehrte Frau Gemahlin — beide haben mir sehr viel von Ihnen erzählt. Aber dies Kennenlernen heute, fünf Tage vor dem Reisebeginn, ist mir schon recht erwünscht. Ich bin unangemeldet hierher gefahren, aus besonderen Gründen.“  
Marianne hat ihn, Platz zu nehmen. Sie selbst ließ sich auf dem Sofa nieder.  
„Mein Onkel wird sich freuen, daß Sie gekommen sind. Er schwärmt ja den ganzen Tag von Ihnen.“  
„Sehr nett von dem Herrn Major! — Also er wird sich freuen.“  
„O, meine Tante gewiß auch.“

## Neues vom Tage

### Der deutsch-österreichische Vertrag über Eisenbahnverkehrsfragen

Berlin, 13. Mai. Bei dem bereits mitgeteilten Vertrage, der zwischen Deutschland und Oesterreich über die Anschließ- und Uebergangsverhältnisse im Eisenbahnverkehr jetzt vereinbart worden ist, handelt es sich, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, um ein rein technisches Abkommen, das nach längeren Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gebracht wurde. Kehnliche Verhandlungen sind bereits auch mit anderen Staaten zu dem gleichen Zwecke geführt worden.

### Werkspionageabwehr. — Die Strafvorschriften sollen verschärft werden

Berlin, 13. Mai. Wie der „Orienturier“ mitteilt, haben gestern zwischen den beteiligten Ministerien des Reichs und Preußen Besprechungen stattgefunden, die eine Neuordnung der Gesetzmäßigkeiten gegen Werkspionage zum Gegenstand hatten.

### Der Werdankhian an Universitätsprofessor Günther

Jena, 12. Mai. Der Vater, der am Samstag den Werdankhian auf Universitätsprofessor Günther verübte, wurde von der Jenaer Polizei festgenommen. Er hat ein Geständnis abgelegt und wird auch zweifellos von Personen wiedererkannt, die er am Freitag um Auskunft nach der Wohnung des Professors Dr. Günther ersucht hatte. Es handelt sich um einen am Tage zuvor verurteilten Ausländer, dem am Tage der Tat noch zwei Tage an der Vollendung des 18. Lebensjahres fehlten.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Mai 1931.

### Gedanken zu Himmelfahrt

Tausende von Menschen, zumal der Stadt, begrüßen den Himmelfahrtstag, um hinauszuwandern aus den Straßen und Gassen in die frühlingsprächtige Natur. Es lockt sie hinauf auf die Höhen, wo die Sonne besonders warm, die Luft besonders rein, der Wind besonders erquickend und erfrischend ist, wo das Auge weit in die Runde schweifen und die Herrlichkeit der Welt in vollen Zügen aufnehmen kann.

Es ist ein ganz eigen Ding, von solcher Höhe hinunterzuschauen ins tiefe Tal! Wie klein die Menschen da unten sind, einer wie der andere! Daß der eine an der sein gepflegten Hand einen Brillantring trägt und die Frau neben ihm eine echte Perlenkette um den Hals geschlungen hat, während der andere mit abgearbeiteten, rauhen Händen im mehr als bescheidenen, schmucklosen Gewand einhergeht — von da oben, vom Berge aus ist das nicht sichtbar. Daß des einen Haus im Tal da unten aufs Beste imstand und mit allen erdenklichen Neuerungen versehen ist, die das Leben leichter und bequemer machen, während der ärmere Nachbar jenseitigen, nur mit dem Allernötigsten eingerichteten Häuslein kaum vor dem Verfall bewahren kann — hier oben ist's kaum zu sehen. Und die Täune zum Nachbar hinüber, so hoch, schier nicht zu übersteigen sie drunten sind, so nieder sind sie von hier aus gesehen! Und all der Lärm da unten auf der Straße, so laut er drunten ist, bis zu dieser Höhe dringt er nicht! Nur feierlicher Glodenton kann durchdringen, Glodenton, der Herz und Gemüt erst recht erhebt.

Wenn man nur nicht wieder hinuntersteigen müßte vom Berge! Wenn wenigstens Gedanken und Sinne auf solch freier Höhe bleiben dürften und sich nimmer fort und fort quälen mühten mit den erbärmlichen Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten in den Niederungen des Alltagslebens! Daß einen der böse, giftige Neid nimmer plagte denen gegenüber, die mehr Geld haben als man selbst; daß einem der Jam-

„Aha, die Frau Tante auch! — Aber Sie freuen sich nicht, nicht wahr?“

„Nein! Ich wüßte nicht, weshalb ich mich freuen sollte.“  
„Das klingt nicht gerade freundlich. — Ich habe den Auftrag, Ihnen auf der Asienfahrt Gesellschaft zu leisten.“

„Ich werde kaum Anspruch auf Ihre Gesellschaft erheben. Sie können sich ungestört meinem Onkel und meiner Tante widmen!“  
„O weh! Darf ich wenigstens wissen, gnädiges Fräulein . . .“

„Bitte, sagen Sie, Fräulein Widmann' zu mir!“  
„Also schon! Darf ich dann von Fräulein Widmann wissen, wodurch ich mir ihre Ungnade zugezogen habe?“

„Sie runzelte die Stirn.“  
„Lassen Sie den Spott!“

„Aber ich spotte ja gar nicht! Was haben Sie denn also gegen mich?“

„Lassen Sie mich lieber fragen: Warum haben Sie eingewilligt, uns auf dieser Reise zu begleiten?“  
„Verzeihung, ich habe eingewilligt, Sie zu begleiten.“

„Sie haben aber gewußt, daß Onkel und Tante mit mir reisen werden?“  
„Allerdings.“

„Und dennoch haben Sie zugejagt?“  
„Weshalb nicht?“

„O bitte! Wenn Onkel sich einen Gesellschafter leistet, ich kann nichts dagegen einwenden.“

„Sie irren wirklich, Fräulein Widmann. Als Begleiter Ihres Onkels oder Ihrer Frau Tante reise ich nicht mit. Ich reise zu Ihrem persönlichen Schutz mit.“

„Wundervoll! — Und Sie glauben im Ernst, daß ich Ihres Schutzes bedürfte?“  
„Vielleicht.“

„Bitte, lassen Sie diese Komödie! Wenn Onkel und Tante schon ängstlich sind, ganz grundlos ängstlich; denn ich könnte ebenso gut allein reisen, und wenn Onkel und Tante mich deshalb begleiten wollen, dann gut! — Daß jedoch Sie, nur um der Begleitung willen! diese Erholungsreise sich nicht entgehen lassen, finde ich geschmacklos.“

Bert Ibenstein war aufgesprungen.

(Fortsetzung folgt.)



zum Nachbar hinüber, mit dem man doch zusammenhalten und zusammenarbeiten sollte, nicht immer wieder so unüberlegbar hoch vorläufe; daß einem überhaupt die Dinge und Menschen auf der Erde nimmer so groß und wichtig erschienen — sie verdienen's ja gar nicht in ihrer Berggänglichkeit! Man sollte die Welt, sein eigenes und der anderen Leben von Bergeshöhen her, von einem hohen, freien Standort in reiner, frischer Luft ansehen können im Alltag — dann wäre uns geholfen, dann ginge es leichter, über so viel unnütze, niederreichende Erdwärmligkeiten wegzukommen. Aber ist das möglich?

Solchen Standort gibt es. Das ist des Himmelfahrts-tages Vorstadt: Dorthin, in diese unsichtbare und doch wirkliche Welt, über alle irdischen Höhen hinauf ist der Aufsteigende gegangen, nachdem er Kreuz und Tod und Hölle überwunden. Dort will er heimlich machen alle, die ihm folgen wollen, damit sie — schon in diesem ihren Erdenleben — seien, wo er ist: hoch über alle dem, was sich auf dieser Welt groß und wichtig und schwierig zeigen will und doch nichts ist als vergänglichliches Wesen, und zugleich wieder ganz erdennah, so daß das wirklich Große, ewig Bleibende sich betätigen und wachsen kann auf dem ihm bereiteten und bestimmten Boden: In der Welt der von Verzweiflung und Lieblosigkeit und Sinnlosigkeit bis aufs Blut gequälten Menschheit.

Himmelfahrtsfest, du Fest derer, die der Auferstandene an seiner Hand nimmt in die erhabene und doch erdennahe Welt der Ewigkeit, entfalte deinen Segen an alle, die dich erleben!  
G. Sch w e r i n g.

**Fremdenkonzert.** Die Stadtkapelle konzertiert am morgigen Himmelfahrtstag mit einem Konzertsongert von 12-1 Uhr auf dem unteren Marktplatz. Programmfolge: 1. Präsentiermarsch und Höhenfriedberger; 2. Kaiser Friedrich-Marsch; 3. Deutschmeister-Regimentsmarsch; 4. 1. Bataillon Garde; 5. Steinmetz-Marsch; 6. Großherzog Friedrich von Baden; 7. In Treue fest; 8. Die sieben Schwaben; 9. Schwabenland mein Heimatland; 10. Zum Städtel hinaus.

**Jahrplan-Änderung ab 15. Mai.** Ab Freitag tritt der neue Sommerfahrplan in Kraft. Auf der Linie Altheim-Ragold sind folgende Abgangszeiten: 5.00 Uhr, 7.19, 8.29, 9.19, 9.38, 11.00, 15.05 und 19.15 Uhr. — Ragold-Altheim: 7.15, 8.42, 9.04, 12.42, 13.52, 17.50 und 20.47 Uhr.

**Bierverbrauch in Altheim.** Nach zuverlässiger Mitteilung wurde in unserer Stadtgemeinde an Bier verzehrt: 1928 = 310 000 Liter, 1929 = 282 000 Liter und 1930 = 245 000 Liter. Wenn der Bierabjaß in unserer Stadt auch zurückgegangen ist, so zeigen uns die genannten Zahlen doch noch einen ganz respektablem Verbrauch.

**Wärmer, trockener und heiter.** Wenn die Meteorologen Recht behalten, dann ist die Herrschaft der „Eisheiligen“ beendet. Die Wetterlage zeigt jetzt ein Tief zwischen England und Island. Ein langgestrecktes Hochdruckgebiet erstreckt sich von den Pyrenäen über Frankreich und Deutschland hinweg bis nach Westrußland. Da der Luftdruck noch steigt, wird unser Wetter unter Hochdruckeinfluß stehen. Bei mäßigen südwestlichen Winden ist beständiges Wetter mit Erwärmung zu erwarten.

**Simmerfeld, 11. Mai.** Am Samstag, den 10. Mai sprach im Goldhof zum „Anker“ der deutsche Schutztruppenführer Dunsch über den Verlust unserer Kolonien und ist Herr Dunsch in der Lage, durch seinen langjährigen Aufenthalt in den Kolonien die Verhältnisse eingehend zu schildern. Er brachte in seinen, deutschen Worten den reichlich erschienenen Anwesenden in Wort und Bild den Verlust unserer Besitzungen in der Welt deutlich vor Augen und erbrachte die Beweise, daß unser deutsches Vaterland nur dann wieder zur Höhe kommen kann, wenn wir uns schärfste zur Kriegsschuldfrage endgültig stellen und unsere Regierung ganz energische Schritte zu diesem, wie auch zur Wiedererlangung unserer so vorteilhaft zur Blüte gebrachten Kolonien unternehmen und der jetzigen Randatwirtschaft diese entziehen. Wir brauchen, wie Herr Dunsch ganz richtig schilderte und durch Zahlen beweisen konnte, unsere Kolonien zur Selbsterhaltung und zur Behebung der Arbeitslosigkeit, sowie zur Förderung unserer Landwirtschaft. Durch Beschaffung von Rohmaterialien aus unseren Kolonien wäre die Industrie am besten anzukurbeln und für die, vom deutschen Arbeiter hergestellten Waren, Absatz in den Kolonien. Das viele Geld, was wir heute dem Ausland in den Hals werfen müssen, bliebe in Deutschland und der deutsche Arbeiter hätte Lohn und Brot. Es wäre zu wünschen, wenn dieser Vortrag möglichst in allen Gemeinden zu Gehör gebracht würde, um allen Leuten den einzigen richtigen Weg zum Wiederaufstieg in deutscher Weise in Wort und Bild vorzuführen. Herr Dunsch aus Wilddach-Christophshof ist jederzeit erdödig, diesen hochinteressanten Vortrag abzuhalten.

**Freudenstadt, 12. Mai.** (Zwei Fahrraddiebstähle. — Warnung vor Ankauf!) In den letzten Tagen wurden in Freudenstadt ein Herrenfahrrad, Marke Mars Nr. 51 775, und Marke Revolta Nr. 156 995, gestohlen. Vom Täter ist bis jetzt keine Spur. Vor Ankauf der Räder wird gewarnt. Für sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters und Beibringung der Räder führen, ist eine Belohnung ausgezahlt.

**Räberbrunn, 11. Mai.** (Anwalts-Wahl.) Am letzten Samstag, den 9. Mai, fand in Räberbrunn die Wahl des Anwalts statt. Nahezu einstimmig wurde der jetzige Anwalt, Adam H a i s, wiedergewählt. Die Wahl hat bewiesen, daß unser Anwalt sich während seiner zwölfjährigen Amtszeit das allergrößte Vertrauen seiner Mitbürger erworben hat.

**Neuenbürg, 13. Mai.** (Gottesdienst in der Schloßkirche.) Nach einem Beschluß des Kirchengemeinderats findet von jetzt an jeweils am Himmelfahrtstag der Hauptgottesdienst nicht mehr in der Stadtkirche, sondern in der Schloßkirche statt und zwar zum ersten Mal am morgigen Himmelfahrtstag. Das Bergkirchlein, das die Reize der Berglandschaft mit Neuenbürg wesentlich erhöht, ist dem heiligen Georg geweiht. In ihm haben manche Tote ihren Ruheplatz gefunden. Die Reize der in der Schloßkirche Beerdigten beginnt mit Konrad von Gillingen † 1412. Jedenfalls werden die Gottesdienste hier oben überall Anklang finden und manche Gläubige zur Bergeshöhe führen.

**Kottweil, 11. Mai.** Gestern abend gegen halb 6 Uhr ereignete sich auf der unteren Hauptstraße ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der 3/4 Jahre alte Knabe des Robert G r a f, Malers hier, wurde in der Nähe des Städt. Spitals von einem stadtbwärts fahrenden Personenauto überfahren. Das Kind erlitt am Kopf sehr schwere Verletzungen und wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Wie festgestellt ist, hatte das Auto ein ganz mäßiges Tempo. Der Fahrer nahm sich sofort des verunglückten Kindes an, das man am Leben erhalten zu können hofft. — Der 49 Jahre alte ledige Heinrich H e n n e von Dellingen, der seit längerer Zeit auf Wanderschaft war und im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sich in Untersuchungshaft befand, hat sich gestern abend in seiner Zelle erhängt.

**Kottweil, 12. Mai.** (50 Prozent im Vergleichsverfahren.) Bei dem Vergleichsverfahren, das das Bankhaus Julius Adler anstrebt, dürfte nach den Feststellungen des Treuhändlers mit einer ungefähren Vergleichsquote von 50 Prozent zu rechnen sein. Kleinere Spargebühren sollen nach Möglichkeit voll ausbezahlt werden.

**Stuttgart, 12. Mai.** (Kreistagung.) Der Kreis 4, Südwest, des Deutschen Bauernvereins hielt seine Kreisversammlung ab. Im Geschäftsbericht erklärte der Vorsitzende Walder, daß im Jahre 1930 ungefähr 56 Prozent der Betriebe keine Dividende verteilt hätten. 21 Prozent arbeiteten mit Verlust. Die Senkung des Druckschleppens und der Abbau der Löhne hätten das gewünschte Ergebnis auf Behebung des Geschäfts nicht gezeitigt. Der Redner klagte dann über das Anwachsen der Soziallasten und Steuern. Der Vorsitzende wies auch auf die große Arbeitslosigkeit im Bauhandwerk hin, von der allein in Württemberg 508 Gehilfen betroffen werden.

**Zur Eröffnung des Landeskirchentages.** Der am Dienstag, 19. Mai, stattfindenden Eröffnung des neugewählten Landeskirchentages geht ein öffentlicher Gottesdienst voraus, welcher am 18. Mai, abends 8 Uhr, in der Stiftskirche durch den Stiftsprediger Prälat Schrenk gehalten wird.

**Weinsberg, 12. Mai.** (Toisgefahren.) Von einem Motorradfahrer wurde auf der Staatsstraße nach Heilbronn die 7jährige Schülerin Hilde Baumgrub überfahren. Das Kind wollte ihrer Großmutter das Kinderwägelchen schieben helfen, wurde jedoch davon abgewiesen und sprang nun mutwilligerweise über die Straße.

**Weißbach, 12. Mai.** (Tödlcher Unfall.) Der Landwirt Grund führte mit seinem Gespann Jauche in einem Gassenjah auf das Feld. Auf dem Wege geriet das eine Rad des Fahrwerks beim Fahren in den Gassenweg, das Fahrwerk kippte, wobei das auf demselben sitzende 5/8jährige Kind herunterfiel und die Wirbelsäule brach, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Von der bayerischen Grenze, 12. Mai.** (Zwei tragische Todesfälle.) Am Samstag ereigneten sich in Gundelfingen zwei Todesfälle. Der ca. 40 Jahre alte Landwirt Johann Maier half seinem Schwager Fritz Altkammer beim Fischen in der Donau. Beim Versuch, einen im Hochwasser treibenden Stamm einzufangen, schlug das Boot um. Maier, der dabei am Kopfe schwer verletzt wurde, sank lautlos in die Tiefe und ertrank. — In der Nacht zum Sonntag verfiel die 11jährige Tochter Rosa des Flusswarts Thomas Sauer. Das Kind hatte von einer mit Kunstfänger bestreuten Wiese eine ziemlich Menge Sauerampfer gegessen und mußte in wenigen Stunden an der Vergiftung sterben. Es war vorher vollkommen gesund.

**Karlsruhe, 11. Mai.** (Eine Million Mark Unwetter Schäden.) Nach den bisherigen Schätzungen betragen die Schäden, die durch das Unwetter am Donnerstag im ganzen Lande Baden angeichtet wurden, mehr als 1 Million Mark. Im Kreis Karlsruhe werden die Hochwasserschäden allein auf über 1/2 Million Mark geschätzt. — In einzelnen Gemeinden des Kraichgau und der Hardt stehen die Felder der gesamten Bevölkerung unter Wasser, so daß an eine Frühjahrsoberbestellung nicht zu denken ist.

**Horzheim, 12. Mai.** Gestern nachmittag fuhr der 54 Jahre alte Karl Mertle von Huchenfeld auf seinem Fahrrad die Würmlalstraße nach Wärm hinaus. Aus entgegengelegter Richtung begegnete ihm unmittelbar bei einer Straßenkrümmung der Kraftwagen eines Tiefenbronner Milchhändlers. Mertle prallte so wuchtig mit diesem zusammen, daß Mertle zur Seite geschleudert wurde und mit einer Lungenschwemmung, Schulterblattfraktur und einem Rippenbruch ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

### Die landwirtschaftliche Einheitssteuer in Kraft gesetzt

L. C. Durch die Rechtsverordnung vom 1. Dezember 1930 ist die landwirtschaftliche Einheitssteuer verordnet worden. Der Zeitpunkt der Einführung war zunächst noch nicht genau festgelegt. Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers vom 8. Mai ist die Einheitssteuer für das Rechnungsjahr 1931 angeordnet worden. Die Einheitssteuer bedeutet folgendes:

1. Die Einkommensteuervorauszahlung, die am 15. Mai 1931 fällig wäre, ist nicht zu entrichten, wenn der Steuerpflichtige im Wirtschaftsjahr 1929/1930 Reineinkünfte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft oder Gärtnerei von nicht mehr als 6000 R.M. gehabt hat.
  2. Landwirte mit mehr als 6000 R.M. Einkommen erhalten die Vorauszahlung vom 15. Mai gestundet, soweit die Vorauszahlung auf die ersten 6000 R.M. entfällt.
  3. Wenn neben Einkommen aus Landwirtschaft noch Einkommen anderer Art fließt, so ist dies ohne Einfluß, wenn der Betrag von 1000 R.M. bei dem letzteren nicht überschritten wird.
- Es wird den Landwirten und denjenigen, die Einkommen aus Landwirtschaft und andere Einkommen haben, empfohlen, genauestens zu prüfen, ob sie verpflichtet sind, die Vorauszahlung vom 15. Mai zu leisten. Wegen der Höhe der Vorauszahlung bei höheren Einkommen ist es zweckmäßig, beim Finanzamt anzufragen.

### Eingefandt

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prägnanteste Verantwortung. Die StraÙe Altheim-Ragold. Zu dem Artikel des Kraftfahrklub „Ragoldtal“ (A.D.M.C.) in unserer Nr. 108 schreibt uns ein Straßenwart:

„Ein Teil der Autofahrer nehmen auf das starke Gefälle und die Anlage der Straße neben der Bahn viel zu wenig Rücksicht und fahren in einem Tempo von 80-100 Kilometer. Selbst wenn Ausbesserungsarbeiten auf der Straße vorgenommen werden, die durch die bekannten Tafeln auffordern, nur 15 Kilometer zu fahren, gibt es Kraftfahrer, die ohne ihr Tempo zu mäßigen, durchfahren und damit in ein paar Minuten wieder kaputt machen, was der Straßenwart in mehreren Tagen geschafft hat.“

Aus Württemberg gehen uns folgende Zeilen zu: „Im Anschluß an den Artikel in der Schwabwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ Nr. 108 betreffs der Straße Ragold-Altheim erlauben sich noch weitere geschädigte Kreise zu melden, nämlich die Gasthof- und Cafébesitzer von Altheim. Geschäft- und Bergnützungsgesellschaften häufig zum Ausdruck, wie sehr diese Straße in weiten Kreisen verpönt ist und so gut wie möglich vermieden wird, was natürlich unseren Geschäften erheblich Abbruch tut. Eigentlich ist die im letzten Herbst erlangene Kritik Ablehnung des Ausbaues der Straße eine erhebliche Zurücksetzung für uns, denn man mag hinkommen wo man will, eine dertart schlechte Straße wird sich wohl kaum finden und dabei sind wir doch steuerlich genau so veranlagt wie andere Gemeinden und haben daher genau so den Anspruch auf eine gute Straße. Es muß nochmals betont werden, daß Geschäfte, die direkt auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, sehr wesentlich unter diesem Zustand zu leiden haben und bitten wir daher ebenso höflich wie dringend um baldige Abhilfe.“

Wir zweifeln nicht daran, daß auch der Straßenwart seine Not mit manchem Autofahrer hat. Daß diese elendeste aller Straßen aber, wie er meint, mit 80-100 Kilometer Geschwindigkeit gefahren wird, ist eine Unmöglichkeit, denn die Automannen würden auf dieser Straße nicht nur ihren Wagen total ruinieren, sondern all'amt Hals und Leine brechen. Eine alsbaldige und gründliche Instandsetzung der Straße tut absolut not! Die Schriftleitung.

### Handel und Verkehr

**Bankrot in Oesterreich.** Die größte österreichische Bank, die Kreditbank für Handel und Gewerbe, ließ der Bundesregierung die Mittelung suchen, daß sie für das Geschäftsjahr 1930 Verluste von insgesamt 140 Millionen Schilling (84 Millionen Mark) zu verzeichnen habe. Die Verluste sind hauptsächlich auf die Vereinigung mit der Bodenkreditbank zurückzuführen. Die österreichische Regierung, die sich um die Stärkung der Bank ernsthaft bemüht, hat die Herabsetzung des Aktienkurses um 25 Prozent angeordnet und wird von den neuen Aktien 91 Millionen erwerben und damit in der Kreditbank die Mehrheit der Aktien besitzen.

#### Märkte

**Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 12. Mai**  
Angetrieben: 31 Ochsen, 36 Bullen, 226 Junabullen, 406 Kälber, 306 Kühe, 1195 Kälber, 2500 Schweine, 7 Schafe, 2 Ziegen. Unverkauft: 30 Junabullen, 4 Kälber, 70 Schweine.  
Ochsen: ausgem. 46-48 (45-47), vollst. 40-44 (unv.) fl. 34-38 (33-39).  
Bullen: ausgem. 35-36 (unv.), vollst. 33-34 (32-34), fl. 30-32.  
Kälber: ausgem. 47-49 (46-49), vollst. 42-46 (42-45), fl. 38-41 (unv.).  
Kühe: ausgem. 30-35 (30-37), vollst. 23-28 (unv.), fl. 18 bis 22 (unv.), get. 14-17 (unv.).  
Schafe: feinste Woll- und beste Sauml. 72-75 (68-71), mittl. 66-70 (60-67), get. 60-65 (50-56).  
Schweine: über 300 Pfd. 45 (46-48), von 240-300 Pfd. 47-49 (46-47), von 200-240 Pfd. 47-48 (45-46), von 160 bis 200 Pfd. 44-46 (43-45), von 120-160 und unter 120 Pfd. 42 bis 43 (unv.), Sauml. 32-38 (33-37). Verkauf: Grobvieh mäßig, Kälber lebhaft, Schweine mäßig belebt.  
Schweinepreise, Kirchheim u. T.: Milchschweine 12-20, Zücker 30-40 R. — Ravensburg: Ferkel 12-20, Zücker 25-35 R. — Hemmingen: Ferkel 13-19, Zücker 29 bis 37 R. — Saulgau: Ferkel 13-22 Mark.  
**Horzheimer Schlachthofmarkt vom 11. Mai.** Aufgetrieben waren 490 Tiere, und zwar 3 Ochsen, 17 Kühe, 40 Kälber, 19 Ferkel, 20 Kälber, 386 Schweine. Marktverkauf: Grobvieh langsam: Schweine mäßig belebt. Ueberstand: 7 Stück Grobvieh, 2 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 45-47; Ferkel 1. 39, 2. und 3. 37-35; Kühe 1. 33, 2. und 3. 28-18; Kälber 1. 48-50, 2. 34-46; Kälber 2. 68-70, 3. 62-66; Schweine 47-49. — Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere.

### Letzte Nachrichten

**Fördererbunglück in Transoal — 7 Tote, 9 Verletzte**  
Johannesburg, 12. Mai. In einem Schacht des Bergwerks Consolidated Mainree ereignete sich ein Fördererbunglück. 7 Eingeborene wurden getötet und 9 verletzt.

**Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Berlin**  
Friedrichshafen, 12. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute abend 11.15 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner Berliner Landungsfahrt aufgestiegen.

**Doppelmord und Selbstmord**  
Quadrath (Rheinland), 12. Mai. Der Wohlfahrts-erwerbslose Thöffen, Vater von sieben Kindern, hat heute früh zwei seiner Kinder, Mädchen im Alter von 8 und 14 Jahren mit einem Beil den Kopf gespalten. Nach der Tat steckte er das Haus in Brand und erhängte sich. Thöffen hatte bereits vor zwei Jahren seine Familienangehörigen mit Totschlägen bedroht und einen Brand verurteilt, für den er zwei Jahre Gefängnis erhielt. Da er längere Zeit arbeitslos war, wird angenommen, daß ihn die Not zu seiner Tat getrieben hat.

**Bluttat eines Arbeitslosen**  
Wien, 12. Mai. Der Amtsleiter Fischer des Arbeitslosenamtes St. Veit an der Triesting wurde heute auf dem Hauptplatz in Pottenstein von dem 25jährigen Erwerbslosen Pössel überfallen und durch sieben Stiche mit einem Hitzschinger so schwer verletzt, daß er während des Transports ins Krankenhaus verstarb. Der Täter wurde verhaftet. Er hat die Tat beangangen, weil ihm Fischer angeblich keine Arbeit zugewiesen hatte.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altheim.

Altensteig-Stadt



### Freiwillige Feuerwehr.

Am Montag, den 18. Mai findet die

**1. und 3. Kompanie, sowie der Übungszug zur Übung aus.**

Antreten präzis abends 7 Uhr. Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung wird bestraft.

Den 13. Mai 1931.

Das Kommando.

## Württemberg

in der Westentasche  
**Taschen-Fahrplan**  
nach amtlichen Angaben

Gültig ab 15. Mai 1931  
mit verschiedenen Autobus-Linien  
u. Strecken des Bad. Schwarzgw.  
Preis 50 Pfg. Zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig**



**Vorkaufs-Niederlage:**

**Chr. Burghard Jr., Kolonialwaren, Altensteig.**

Altensteig  
**Trockenes Brennholz**  
als Rollenholz  
sowie ofenfertiges, kurzes  
Schwarten- und Spießel-  
holz hat abgegeben und wird  
auf Wunsch frei Haus geliefert.  
**Hans Fezer, Sägewerk.**

**KAFFEE MAG SCHONT**  
  
**Lorenz Luz jr.**  
Altensteig.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Ev. Gottesdienst.  
Am Himmelfahrtstag beginnt  
der Vormittagsgottesdienst  
in der Stadtkirche schon  
um 9 Uhr. D.

**Frau gesucht**  
bei gutem Wochenverdienst für  
eine kleine Verkaufsstelle (kein  
Laden). Betroffene wird ein-  
gerichtet. Eifo derlich ist kleiner  
Betrag für Ware. Schriftliche  
Mitteilungen sind unter N. 3. 5  
in der Geschäftsstelle des Blattes  
abzugeben.

**Limburger-  
Käse**  
bei Laibchen 34  
das Pfund nur  
**Moftröfchen**  
billigt.  
**Röndlin**  
e. G. m. b. H.



**MALBI** gibt  
Ausdauer und Kraft

Brauerei Rob. Leicht Völklingen a. F. - Stuttgart



# Jetzt nur noch 25 Pfennig

„Sie sparen eine Menge Geld, wenn  
Sie für Wäsche und Haushalt nur noch  
**Dr. Thompson's Schwanpulver**  
verwenden.“

**Liederkrans Altensteig.**

Am Himmel-  
fahrtstag veranstal-  
tet der Liederkrans  
einen

### Familien-Ausflug

nach Bönnersberg. Abgang

1/2 Uhr bei der Turnhalle.  
Hiezu sind die Mitglieder  
nebst Angehörigen freundlichst  
eingeladen. Der Ausschuß.

**Stadtkapelle Altensteig.**

Morgen Himmel-  
fahrtstag

### Ausflug nach Walddorf

Abmarsch 1 Uhr auf dem

Nachtplatz.  
Freunde und Gönner sind  
herzlichst eingeladen.

**Kräftige Tomatenpflanzen**

mit Topfballen  
empfiehlt

**Heinrich Waiz**  
Altensteig  
Telefon 116.

Altensteig.  
Ein Posten schöne  
**Kleiderstoffe**  
wie  
Wollmuslin, Waldheide  
usw.  
**extra billig**  
bei **G. Frik.**



Die luftleere Dose  
nur noch **1.71**  
Mk.  
**Chr. Burghard Jr.**  
Altensteig.

Schönes, neuwertiges  
**Küchenbutter**  
billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle des Blattes.



**Gibt Ihr Mof**  
zu Ende?

So empfehlen wir Ihnen:  
feine, neue, gelbe und  
schwarze  
**Moftröfchen**

Helene's Mofkanjag  
Paket à 50 Liter A. 2.-

**Eristallzucker**

60 Zentner

**Heu**

verkauft  
**Georg Schweizer, Zimmweller.**

## Wanderkarten Rad- und Autokarten Reiseführer

Paasche, Continental  
Ravenstein, Jva etc.  
nur in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung  
Altensteig.**

# Pfingstangebot

in Kleidern und Mänteln

Es kommen viele Stücke sehr billig zum Verkauf  
davon einige Beispiele:

Sommerkleider	Woll- u. Soidenkleider	Mäntel
M. 1.95	M. 5.—	M. 14.—
• 2.50	• 8.—	• 16.80
• 4.40	• 9.80	• 19.—
• 5.40	• 12.—	• 22.—
• 6.90	• 14.50	• 24.—
• 8.50	• 16.—	• 28.—
• 11.50	• 20.—	• 30.—
• 12.50	• 22.—	• 34.—
• 14.50	• 26.—	• 36.—
• 21.—	• 30.—	• 40.—
• 24.—	• 32.—	

Desgleichen biete Kinderkleider in allen Ausführungen sehr billig an

**Reinhold Hayer, Altensteig**

## Der amtl. Taschenfahrplan

Sommerausgabe

für Württemberg und Hohenzollern

mit Anschluß- und Fernverbin-  
dungen, Schiffsahrtslinien und  
Kraftposten

Preis 60 Pfennig

ist zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig**

